

Hüttwilen-Nussbaumersee

Forschungsgeschichte

Das Seebachtal ist spätestens seit der Mittelsteinzeit (9500–5500 v. Chr.) von Wildbeutern für Jagd und Fischfang aufgesucht worden, es gehört darum zu den ältesten Lebensräumen im Thurgau. Die feingekammerte Landschaft bot auch den ersten Siedlern von der Jungsteinzeit an ideale Lebensgrundlagen.

Bereits um 1859 entdeckte man um das Inseli herum «Pfählerwerk», das später nicht mehr sichtbar war. In den 1920er Jahren hoben Private in Tauchgängen steinzeitliche Objekte aus dem See, die aber damals nicht als solche erkannt wurden. Um während des 2. Weltkriegs mehr Ackerland zu gewinnen, wurde 1943 der Nussbaumersee abgesenkt. Das hatte zur Folge, dass die bronzezeitlichen Schichten auf der Halbinsel Horn auszutrocknen begannen. Eine erste grössere Untersuchung unternahm dort die Archäologin Madeleine Sitterding um 1970. Es war 1985 höchste Zeit, als das Amt für Archäologie bis 1990 in sechs Kampagnen von der ehemaligen Siedlungsfläche auf dem Horn etwa 2600 m² ausgrub. 1988 bis 1991 wurden auch rund um das Inseli Sondier-Bohrungen gemacht, was eine grosse Zahl an Funden zutage förderte.

Wechselnder Seespiegel

Während der Pfyn-Kultur (3800–3550 v. Chr.) war der Wasserstand ums Inseli sehr viel niedriger. Auf dieser grösseren Fläche stand ein mehrphasiges Dorf. Reste davon blieben später dank ständiger Überflutung hervorragend erhalten. Das umfangreiche Fundmaterial setzt sich aus Keramik, Knochen, Silices und Holzartefakten zusammen. Bemerkenswert sind auch Textil- und Geflechtreste sowie ein Kupferbeil.

Das spätbronzezeitliche Dorf (870–850 v. Chr.) auf der Halbinsel hatte ursprünglich über hundert Häuser als Block- und als Bohlenständerbauten. Diese waren mit 10 bis 25 m² Innenfläche eher klein, sie lagen auf hölzernen Unterzügen und Lehmböden auf. Eine grosse, unbebaute Fläche mitten im Dorf diente vielleicht als Versammlungsplatz oder Viehpferch. Man fand sehr viel Keramik, die zum Teil farbig verziert ist. Aber auch Schmuck und Alltagsgegenstände aus Bronze, Holz, Stein und sogar Glas konnten geborgen werden. Klimatische Veränderungen waren dafür verantwortlich, dass der Seespiegel stark anstieg und den Baugrund unterspülte, so dass das Dorf verlassen wurde. In der Eisenzeit gab es am Südostrand nochmals eine bisher nicht untersuchte Dorfanlage (bis 635 v. Chr.).



So etwa könnte das bronzezeitliche Dorf auf Horn ausgesehen haben. Zeichnung D. Steiner.



Nussbaumersee mit Halbinsel Horn und Inseli, Flugaufnahme 2008.



Plan der Häusersituation auf der Halbinsel Horn.



Grabung auf der Halbinsel Horn, um 1970.



Modell eines bronzezeitlichen Ständerbaus.



Fragment eines Miniatur-Einbaums aus Ulmenholz.



Schmuckperlen aus Bernstein (orange), Glas, Fayence und Gagat (schwarz).



Keramik-Ensemble aus der Spätbronzezeit.